



Arader Zeitung

Banater Volkszeitung

Bezugspreise (Vorauszahlungen für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig bei 300, halbjährig bei 180, für das Ausland U.S.-Dollar oder bei 700.

Verantwortlicher Schriftleiter: H. Bitta, Schriftleitung u. Verwaltung: Arab. Ed. Fischer, Adress: Lemeschwar-Gasse 11, Str. Bratiana 1a, Fernsprecher Arab. 6-82, Lemeschwar 21-82.

Bezugspreise (Vorauszahlungen für die Monate: Beobachtung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig bei 300, halbjährig bei 180, vierteljährig bei 100.

Einzel 3 Lei

Die meist verbreitete deutsche Zeitung im Banat sowie den anderen deutschen Siedlungsgebieten

Folge 127.

Freitag, den 27. Oktober 1933

14. Jahrgang.



Noch immer ist
Qualitätsware bes-
ser bei

Baumwinkler & Marx

zu kaufen.

Temesvar-Fabrik.
Strada 3. August Nr. 24.

Die Zusammenkunft der 3 Könige

wegen dem Balkanblock schon in den nächsten Tagen möglich.

Athen. Titulescu äußerte sich über die in jüngster Zeit oft erörterte Zusammenkunft der drei Balkankönige Zeitungsschreibern gegenüber: — Die Könige Karl, Boris und Alexander werden unbedingt zusammenkommen. Möglicherweise begegnen sich die drei Monarchen schon in den allernächsten Tagen, doch ist es auch möglich, daß vorläufig bloß der rumänische und jugoslawische König zusammenkommen, an der nächsten Begegnung aber auch der bulgarische Herrscher teilnehmen wird.

Der Außenminister äußerte sich weiters dahin, daß sein sofortiger Besuch zur Besserung des rumänisch-bulgarischen Verhältnisses viel beigetragen habe. Ein weiteres Ziel seiner Balkanreise sei gewesen, die noch bestehen-

Die Königin von England

in Lebensgefahr.

Die englische Königin wollte mit der Prinzessin Mary in dem Städtchen St. Wicens und besuchte ein Porzellangeschäft um Einkäufe zu besorgen.

Während die Königin das Geschäft besichtigte, wurde auf der Straße ein Stier schein und rannte schnurgerade in das Porzellangeschäft. Am Ende des Warenhauses beruhigte sich der Stier und der hinzutretende Kubhri konnte ihn ohne Mühe einfangen.

Trotzdem das schein gewordene Tier unmittelbar an der Adriatn vorbeifuhr, verlor diese auf keinen Augenblick die Fassung und erklärte nachher lächelnd ihrer Umgebung: „Ich hatte sowieso noch keinen Stier im Porzellangeschäft gesehen...“

Ein Gendarmeriefeldweibel

wegen Amtsmißbrauch verurteilt.

Vor dem Temeschwarer Gericht hatte sich der Gawoschdiar Gendarmeriefeldweibel Ilie Ciuruz zu verantworten, der laut Anklageschrift im vergangenen Jahre die zwei Gawoschdiar Landwirte Johann Titu und Demeter Titu arg mißhandelte und beide blutig schlug.

Der brutale Feldweibel nahm beide in den Holzstuppen der Kaserne, band sie an einen Holzpfahl und schlug drei Stunden lang auf sie ein.

Das Gericht erklärte Ciuruz für schuldig und verurteilte ihn zu 1000 Lei Strafe sowie für die Brüder Titu je 600 Lei Schadenersatz.

Titulescus Moskauer-Reise

noch nicht aktuell. — Abschluß eines Freundschaftsvertrages mit Griechenland und Reise nach Jugoslawien.

Athen. Der rumänische Außenminister Titulescu wurde Samstag unter imposanten Neuherlichkeiten zum Ehren doktor der Athener Universität promoviert.

Titulescu erklärte den griechischen Journalisten, daß sein Athener Besuch den Beweis dafür erbringe, daß zwischen Griechenland und Rumänien eine alte Freundschaft bestehe, die sich ständig vertiefe und die schließlich das Zustandekommen eines Freundschaftsvertrages auch zwischen diesen beiden Ländern resultieren werde. Beide Nationen bemühen sich um die Aufrechterhaltung des Friedens und einen Grundstein dessen werde auch der rumänisch-griechische Freundschaftsvertrag bilden.

Bei dieser Gelegenheit bementierte

Justizminister Popoviciu

in Arab.

Aus Temeschwar kommend stattete Justizminister Popoviciu auch dem Araber Gericht einen Besuch ab. Dieser Besuch galt hauptsächlich der Neubesehung der Gerichtsoberpräsidentenstelle, die mit dem Ausscheiden Georg Hargots leer wurde.

In Sinaita hat es geschneit. Bularester Meldungen zufolge hat es in den Gebirgen Sinaitas andauernd geschneit, so daß der Schnee liegen blieb. Die Temperatur ist unter Null gefallen.

Weizen — 350 Lei

am Arader Wochenmarkt.

Noch immer durch die Anbauarbeiten verhindert, wurde auch gestern nur wenig Getreide auf dem Arader Markt angeboten. Demzufolge festigten sich die Preise, so daß für Weizen schon bei 350 geboten wurde. Altmais kostete bei 230, Neumais bei 135—140, Hafer und Gerste wurde keiner hereingebraut.

Eintausch der Tausender

bis 20. Dezember.

Der Eintausch der alten Tausend-Lei-Noten sollte ursprünglich bis 31. Dezember erfolgen, wie wir nun aus verlässlicher Quelle erfahren, ist es angezeigt den Eintausch spätestens bis zum 20. Dezember vorzunehmen, da die Nationalbank bereits am 20. Dezember mit ihren Jahresabschlussarbeiten beginnt und während dieser Arbeit kaum Zeit zum Eintausch der Noten haben wird.

Wieder ein Raubüberfall

auf der Temeschwar-Bugoscher Bahnstrecke.

Das Räuberunwesen, das in unserem Lande immer mehr Oberhand gewinnt, scheint angesichts des bevorstehenden Winters sich noch stärker fühlbar zu machen.

Dieser Tage wurde der Weichenwächter zwifchen der Strecke Risseto und Lovolebes von vier Banditen niedergeschlagen, und nachdem man auch seine Frau fesselte, seiner bei 7000 betragender Habe beraubt. Das Geld war das Ersparnis eines ganzen Lebens.

In Risseto spricht man davon, daß der Anführer der Räuberbande ein abgerüsteter Gendarm sei.

Hochwasser in der Bulowina

Gernowiz. Infolge andauernder Regenfälle ist der Pruthfluß um 3 Meter gestiegen und hat ganze Teile der Bulowina überschwemmt. Die niedriger gelegenen Teile von Gernowiz sind unter Wasser. Infolge Erdbebens stürzten mehrere Häuser ein.

Benes droht mit Blockade

wenn sich Oesterreich an Deutschland anschließt oder die österr.-ungarische Monarchie wieder aufliebt.

London. Der tschechische Außenminister Benes schrieb im Blatt „New York Chronicle“ einen sehr kriegerischen Artikel gegen Oesterreich und Ungarn. Auf die revisionistischen Bestrebungen Ungarns droht er mit dem Krieg, Oesterreich setzt er aber eine wirtschaftliche Blockade für den Fall in Aussicht, wenn sich das Land zum Anschluß an Deutschland entschließen oder aber die Wiederherstellung der früheren österr.-ungarischen Monarchie anstreben würde. Die ideale Lösung der Lage in Mitteleuropa wäre eine wirtschaftl. Union von Prag bis Athen, doch gibt Benes selbst zu, daß dieses Projekt nicht verwirklicht werden könne. Aus diesem Grunde ist die tschechische Regierung bestrebt, aus der kleinen Entente eine geschlossene Wirtschaftseinheit zu bilden, die geeignet wäre, die Rolle der früheren österr.-ungarischen Monarchie zu ersetzen.

Finanzminister Serb

nach Arab. rückverkehrt.

Vor einigen Jahren ist der Finanzoberbeamte Alexander Serb von Arab nach Temeschwar verkehrt worden. Er gelangte jetzt, nachdem die Gebühreninspektorstellen infolge der Reorganisation der Finanzverwaltung erloschen sind, als Chef der Buchhaltungsabteilung zur Araber Finanzdirektion für Einkassierungen und Zahlungen.

Ausländische Getreideprämiolen

werden ausbezahlt.

Bukarest. Die Regierung beabsichtigt einen außerordentlichen Kredit von 156 Millionen Lei in Anspruch zu nehmen, um die rückständigen Getreideprämiolen auszugahlen. Mit der Auszahlung der Prämiolen wird demnächst begonnen.



Die Telephon-Gesellschaft verspricht, daß in Temeschwar im kommenden Jahr Automaten-Telefone eingeführt werden.

Die Organistenstelle bei der r.-l. Kirchengemeinde in Perjamosch wird am 30. Oktober besetzt.

Bei einer Flugzeugübung in Konstantza brach ein Hydroplan während einer Notlandung in zwei Stücke wobei drei Offiziere ums Leben kamen.

In Lugosch hatte der Leutnant Fleischhauer Basile Sirbu im Laufe eines Streites den Lugoscher Fleischhauermeister Mathias Santischel mit einem Messer tödlich getötet.

Wie aus Bukarest gemeldet wird, beabsichtigt die Liberale Partei an der Parlamentsöffnung nicht teilzunehmen, zumal sie die Baiba-Regierung als ungesetzlich betrachtet.

BARSONY

Auf dem englischen Kriegsschiff „Resolution“ ist auf offenem Meere ein Feuer ausgebrochen, welches nur nach zehntägiger Arbeit gelöscht werden konnte. Ein Matrose ist verbrannt und 8 wurden schwer verletzt.

Die Regierung hat beschlossen, zur Deckung der rückständigen Getreideprämien 150 Millionen anzuzuwenden und den betreffenden Exporteuren zur Verfügung zu stellen.

Die Arbeiterversicherungskasse hat eine Amnestie für kleinere Vergehen der Arbeitgeber herausgegeben, wenn der Betreffende die Schuld, wofür er bestraft wurde, bis 31. Dezember ordnet.

Im Handelsministerium finden derzeit mit den Zuckerrüben-Verhandlungen wegen Festsetzungen der neuen Zuckerrübenpreise statt. Die Verhandlungen werden noch einige Tage dauern.

Die Regierung hat aus dem Getreidebewertungsfond 5 Millionen Lei genommen, um Futtermittel für die Bevölkerung seltener Gebiete zu kaufen, wo infolge Missernte Not herrscht.

In Rußland ist infolge der unklaren Verkehrsverhältnisse ein Zündholzmann eingetreten. Die Zündholzbörse benötigt wieder Zündsteine und Zündschwamm.

Nach den Statistiken der einzelnen Länder, die Lloyd George in einem Buch zusammengestellt hat, ist die Arbeitslosigkeit in der ganzen Welt in den letzten drei Monaten um 25 Prozent zurückgegangen. In Amerika erzielten 4 und in Deutschland zwei Millionen Menschen Beschäftigung. Ähnlich ist das Verhältnis auch in den anderen Staaten, wo ebenfalls ein wirtschaftlicher Aufschwung zu konstatieren ist.

Im Krader Weinberge hat die Traubenernte begonnen. Trauben kosten 4 Lei das Kilo, Most wird mit 8-10 Lei das Liter verkauft.

In Großwardein wurden bisher schon 100 Millionen Lei in Tausender eingewechselt, die größtenteils unter den Strohsäcken und Kisten bei der ärmeren Bevölkerung versteckt waren und dadurch der Wirtschaft fehlten.

Nach dem Ausweis der Banca Nationala wurden im vergangenen Monat 340 Kilo Gold in den rumänischen Bergwerken gewonnen, womit neuerdings eine Deckung zur Erhöhung des Banknotenumlaufs vorhanden ist.

In Bukarester politischen Kreisen will man wissen, daß nach Rückkehr Titulescus und des Finanzministers Madgearu eine Regierungsbildung stattfinden wird, in die Wähalache einbezogen werden soll.

19 Jahre russische Kriegsgefangenschaft

Die Abenteuer des Rosenauer Fleischhauers Peter Vorr.

Die „Kronstädter Zeitung“ schreibt: Ein Menschenlebenslauf, das durch den Weltwirbel 1914 aus seinen geregelten Bahnen herausgerissen und in ein großes Getriebe hineingeschleudert wurde, ist in diesen Tagen wieder an dem Ausgangspunkt, in der Heimat eingetroffen.

Der Rosenauer Fleischhauer- und Selchmeister Peter Vorr ist nach 19-jähriger Abwesenheit aus Rußland gestern früh in Kronstadt eingetroffen.

Mit dem ersten Marschbataillon des 2. Infanterieregimentes aus Kronstadt zog der 24-jährige Peter Vorr 1914 an die russische Front und fiel mit einem ganzen Eisenbahnzug, ohne einen Schuß abzugeben, in russische Kriegsgefangenschaft. Mit mehreren Kronstädter und anderen Sachsen wurde er ins Gefangenenlager Krasnojarsk am Irtysch in der Nähe von Omsk (Westibirien) gebracht, wo Tausende der Gefangenen an Flecktyphus starben. Er entran der Gefahr und gelangte nach einigen Jahren nach Rußland zurück, wo er sich in Tschernowenz (Gub. Perm) niederließ. Er gründete sich hier eine Selcherei und Fleischhauerei. Er lebte so gut ein, daß er nach einigen

SWEATER

Jahren eine russische Postbeamtin, Tansa Iwanowitsch, heiratete, die ihm fünf gesunde Kinder schenkte. Als ausländischer Staatsbürger durfte er sich Privatigentum haben und erwarb sich bald ein ansehnliches Vermögen, darunter ein eigenes Haus. Zwischen durch stand er mit seinen Verwandten in Kronstadt in

Briefverkehr, der allerdings oft jahrelang aussetzte, um dann umso reger wieder zu beginnen.

Vor drei Wochen nun erhielten seine Verwandten plötzlich ein Telegramm, in dem Peter Vorr seine und seiner Familie Ankunft in der alten Heimat ankündigte. Die Sowjets wollten nämlich den Ausländer nicht mehr länger dulden und er war vor die Alternative gestellt, bis zum 3. Oktober entweder russischer Staatsbürger zu werden oder auszureisen. Einen Heimkehrerpaß hatte ihm sein Bruder aus Romänien schon vor 3 Jahren geschickt. So packte denn Peter Vorr seine sieben Sachen, übergab sein Haus dem Sowjetstaat zur Verwaltung und reiste mit seiner Familie über Moskau nach Romänien. An der Grenze nahmen ihm die Sowjetbeamten alles Wertvolle ab darunter zwei kostbare Doppelpelze im Werte von 3 bis 400.000 Lei. Gestern früh tat sich bei seinem Bruder in der Langgasse die Türe auf und der Heimkehrer stand da, neben ihm seine Gattin und die 5 Mädel, von denen die Älteste 11 Jahre, die Jüngste 10 Monate alt ist. Die Kinder sind frohen nur russisch. Peter Vorr, der in Rußland deutsch Freunde hatte, hat seine Mutterhsache nicht vergessen, nur das Sächliche ist ihm noch etwas ungewohnt. Der Mann hat die Diktatur in ihrem vol-

STRÜMPFE

lem Ausmaße kennen gelernt und ist ein großer Gegner des Kommunismus.

Wie wird das Wetter im Jahre 1934?

Die einzelnen meteorologischen Institute haben die Wetterprognosen für das Jahr 1934 bereits zusammengestellt. Laut diesen Voraussagen wird auch im nächsten Jahr ein kurzer, warmer Sommer herrschen.

Das neue Jahr wird mit großer Kälte beginnen, die bis zum 12. Jänner andauert. Nachher Schneefall bis zum 19., wonach bis zum 23. Jänner schönes Wetter herrschen wird. Vom 23. bis zum 27. wieder Schneefall, darauf große Kälte und Frost bis Mitte Februar folgt.

Nach dem 27. Februar ist mit Schneefällen und Regenwetter zu rechnen. Der März wird ohne Zweifel schönes und Regenwetter bringen, bloß Ende März ist mit Frost zu rechnen. Der April wird bis zum 20. regnerisch, bis 25. schön und dann bis Mitte Mai abwechselnd kalt und regnerisch sein. Mit Pfingsten wird schönes Frühjahrswetter eintreten dann bis Mitte Juni anhalten wird. Den Juni-Mitte beherrschen Niederschläge,

dann bis Monatsende schönes Wetter.

Der Juli wird warm und stürmisch sein. Heißes Sommerwetter ist in der ersten Augusthälfte zu erwarten. Nachher, bis Monatsende stürmisch und regnerisch. Die drei ersten Septemberwochen werden warm, vom 22. bis 27. regnerisch, dann wieder bis 18. Oktober schönes warmes Wetter. Ende Oktober kühl mit vielen Niederschlägen.

Anfang November wird mit schönem, trockenem Wetter zu rechnen sein. Vom 17. angefangen Nebel, Niederschläge, Frost, vom 20. bis 24. Schneefall. Dezember wird mit großer Kälte einsehen, die später in Schneefall übergehen wird.

Wer sich aber ganz genau vom Wetter im kommenden Jahr überzeugen will, der kaufe sich im nächsten Geschäft oder direkt von uns einen „Vollstunde-Kalender“ für den minimalen Betrag von nur 10 Lei.

Wenn Sie Ihre Gesundheit lieben, säuern Sie nur mit **Ferment-Essig** zu haben

Auf der Strecke Cherbourg-Paris ist ein mit 100 Kilometer Geschwindigkeit fahrender Eisenbahnzug entgleist. Bisher wurden 25 Tote unter den Trümmern hervorgezogen.

In Arab findet heute Donnerstag ein Pferdebewettrennen und -reiten statt, bei welchem Preise in der Höhe bis zu 75.000 Lei ausbezahlt werden.

Der Dollar scheint sich nicht mehr richtig halten zu können und ist auf der Züricher Börse neuerdings um 5 Punkt gefallen. In Siebenbürgen wird er noch stellenweise mit 125-130 Lei gekauft.

Nach einer Anzeige der Beamten hat der Kaiser der Braiwaer Präfektur mehr als eine Million Lei unterschlagen und - befindet sich noch auf freiem Fuß, weil man die Angelegenheit erst untersuchen muß.

Maniu und Vaïda

kommen in dem Kasten Pop-Ciclos in Konop zusammen? Bukarest. In polit-



Freisen verlautbart, daß Justizminister Popobici vom Ministerpräsidenten Vaïda den Auftrag erhielt, er möge eine Aussprache zwischen ihm u. der „Hoffnung von Batacseny“, daß heißt Maniu in die Wege leiten, damit einmal Ruhe in der Partei herrsche.

Die Aussprache soll angeblich auf der Bestzung des Kammerpräsidenten Ciclo-Pop in Konop stattfinden. wo Pop-Ciclo ein wunderschönes Kasten hat und seine freie Zeit zu verbringen pflegt. (Die Nachricht wurde jedoch amtlich noch nicht bestätigt und ist demzufolge mit Vorsicht aufzunehmen.)

Lobesfall in Großscham.

In Großscham mußte der 37 Jahre alte Johann Uth infolge einer an ihm aufgetretenen Krankheit nach Temeschwar in das Epidemiespital überführt werden, wo er gestorben ist.

Verzweifelte Stimmung

der Schuldner wegen Auflagen des Moratoriums.

In der am Sonntag in Temeschwar stattgefundenen Schuldner-Versammlung wurden leidenschaftliche Anklagen gegen die Regierung gerichtet, die das Moratorium wohl abgelehnt hatte, andererseits aber keinen Ersatz dafür erbrachte, daß die verschuldeten Wirtschaften vor einer Liquidation geschützt werden. Unter den vielen Rednern sprach

gut u. billig

u. a. der Deltaer Lehrer Imbroane, der erklärte, daß die Summe, die die Schuldner zurückzahlen müssen bei Dreifache jenes Betrages an Wert repräsentiert, den die Schuldner seinerzeit erhielten, zumal die Kaufkraft des Geldes um so vieles gestiegen ist.

Aus Großkomlosch sprach Georg Dambes, der gegen den Bankanwalt Dr. Aurel Blab heftige Angriffe erhob.

„Hoch Schira“ riefen einige, womit auf den unglücklichen Hahnenbandwirt Anspielung gemacht wurde, der bekanntlich gelegentlich einer Liquidation den Alkoholaten Dr. Steiner erschossen hatte.

Nach vielen leidenschaftlichen Redden sagte die Versammlung einen Beschluß, laut welchem sie die 75-prozentige Herabsetzung aller Schulden verlangen.

Lobesfälle in Großscham.

In Großscham ist in den letzten Tagen der 62-jährige Landwirt Dietrich Wuth und die 42-jährige Frau Margarethe Dohr geborene Sochum gestorben.

Schonen Sie Ihre Augen,
 Tauschen Sie Ihr altes Augenglas aus und
 das Ermüden Ihrer Augen hört auf.
 Niederlage der Zeiß Dunktal Gläser.
Stefan Kun „Opticum“
 Arad, Boulevardul Regina Maria No. 18.

Ich zerbrech' mir den Kopf



— wie es möglich ist, daß der Bruder eines Mannes vor 180 Jahren gestorben ist. Wie unsinnig es klingt, wenn jemand sagt: „Mein Bruder starb vor 180 Jahren?“ handelte es sich doch um einen gerichtlichen Tatbestand. Denn neulich trat vor einem belgischen Gericht dieser Fall ein. Wurde da ein Mann verhört: „Haben Sie Geschwister?“ fragte der Richter. „Nein“, sagte der Zeuge, „mein Bruder starb vor 180 Jahren!“ „Wie bitte?“ fragte der Richter. „Jawohl“, sagte der Zeuge, „so ist es!“ Der Richter staunte nur. „Ganz einfach“, erklärte der Zeuge. „Ich bin heute 96 Jahre alt. Als mein Vater zum erstenmale heiratete, war er 19 Jahre alt. Meine Eltern hatten einen Sohn, der gleich nach der Geburt starb. Zum zweiten Male heiratete, mein Vater im Alter von 75 Jahren ein junges Mädchen, mit welchem er noch einige Jahre lebte. Der Sohn aus dieser Ehe bin ich. Die Differenz beträgt 180 Jahre!“ Der Gerichtshof war befriedigt, so sehr befriedigt, daß diese Geschichte nun um die Welt reist; im übrigen auch als Bestätigung der neulich wissenschaftlich festgestellten Wahrheit, daß die Kinder alter Väter, manchmal besonders dann, wenn die Mutter jung ist und sonstige junge Männer im Hause verkehren, sehr lebensfähig sind.

— über die noble Geste des Unterrichtsministers Susli bei dem eine Million bei allem Ansehen nach einem Wappenstiel bedeutet. Der Abgeordnete Dr. Mle Lajar behauptet nämlich in einem Zeitungsinterview, daß Minister Susli bloß eine Million als Nebenverdienst an administrativen Sitzungsgeldern verdient. Minister Susli erwidert dagegen, daß er während seiner Ministerzeit überhaupt keinen „Nebenverdienst“ bezogen hat, nicht einmal seine Gehalt als Universitätsprofessor hat er angenührt. Wir glauben dem Herrn Minister was er sagt, und können ihn nur beneiden, daß es ihm so gut geht, daß er so mirlich-dürritz von einer Million entsagen kann. Er wird sich halt so auch irgendwie durchschlagen können, bei den heutigen schlechten Zeiten...

— über den Mißbrauch mit den Titeln: „Frau Doktor“, „Frau Ingenieur“, „Frau Abgeordnete“, „Frau Direktor“ etc. etc. In Wirklichkeit sind obige Frauen nichts anderes als die Gattinnen von Männern, die in jenem Rang stehen, resp. sich hierfür das Diplom erworben haben. In Deutschland will man nun diesbezüglich einen Unterschied zwischen der wirklichen Frau Doktor etc., die sich hierzu das Diplom erworben hat und zwischen jenen machen, die infolge Reichtum oder sonstiger Reize das Glück hatten als einfache Mädchen einen Doktor, Ingenieur etc. zu heiraten und demzufolge als „falsche Frau Doktor“ betrachtet werden. Bei uns würde diese Umgestaltung, obzwar sehr viel Wahres an der Sache ist, zu einer regelrechten Frauenrevolution führen, wenn die bisherige „Frau Doktor“ in Einklang nicht mehr vom Mischmann, Nachbar oder Dienstmädchen mit dem obligatorischen „Miß“ die Hand Frau Doktor“ begrüßt werden würde, weil es doch bei vielen reichen Mädchen vor der Heirat die einzige Sehnsucht war, sich um ihr Geld einen Doktor und den damit verbundenen Titel zu „kaufen“.

— über den Spruch: „Alter schützt vor Torheit oder vor Scheidung nicht“. Bisher hat man diesen meistens für einen 50-60-jährigen Mann angewendet, bei dem sich noch der absterbende Herbst infolge des sogenannten „Johannistriebes“ zeigte. Nun meldet man aber, daß sich in Weiskfeld die 81-jährige Sara Semper von ihrem Manne scheiden ließ, weil er sie nicht mehr so lebenswichtig behandelt, wie dies früher der Fall war...

Verlobung in Schag.
Philipp Gutkunst aus Schag verlobte sich mit Frä. Elisabetha Schuch aus Josefzdorf.

Die französische Regierung — gegangen.

Paris. Die in der letzten Zeit verbreiteten Nachrichten, wonach die französische Regierung mit Schwierigkeiten zu kämpfen habe, hatte sich nun bewahrheitet. Die Regierung Daladier hat abgehandelt.

Wer die Verhältnisse in der französischen Politik kennt, weiß, daß dort die Regierungen nicht „abberufen“ werden, wie etwa bei uns, sondern daß sie, falls sie „reif“ sind, bei einer Regierung der erstenbesten Gesegartikels abgestimmt werden.

Das Kabinett Daladier war mit dem Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund reif. Man gab ihm aber Gelegenheit, seinen Sturz schonend vorzu-

berichten, was dann auch geschah.

Gestern Nacht hatte das Kabinett das Ermächtigungsgesetz über die weitere Finanzgebarung des Landes eingereicht, das mit 329 gegen 241 Stimmen abgelehnt wurde. Als der Präsident das Ergebnis der Abstimmung verlautbarte, wurde die Parlamentssitzung geschlossen und das Kabinett begab sich zu Präsidenten Lebrun, dem es seine Demission bekanntgab.

Als neuer Ministerpräsident wird der derzeitige Marineminister Cerraut oder der gewesene Minister Chantemps genannt.

Die Zuckerrfabriken sind unzufrieden.

Die Zuckerkartelle wurden bekanntlich am 1. Mai aufgelöst wodurch der Zucker um 3 Lei pro Kilogramm billiger wurde. Trotz dieser Verbilligung konnte aber kein Mehrverbrauch erzielt werden, womit die Zuckerrfabriken eigentlich gerechnet haben. Wenn nun in Betracht gezogen wird, daß die Fabriken in Folge Auflösung des Kartells ihren Verkauf separat organisieren mußten so ergibt sich ein bedeutender Verlust, den die Zuckerrfabriken damit einbringen wol-

len, daß sie sich wieder kartellieren. Die Produzenten erhalten zwar einen Spottpreis für ihre Zuckerrüben, andererseits hat Romänien noch immer den teuersten Zucker in Europa, trotzdem klagen die Zuckerrfabriken, daß es ihnen schlecht geht. Wie wäre das, wenn die Herren Aktionäre dieser Fabriken sich endlich dreinsindem würden, daß man heute nicht mehr monatlich, sondern höchstens jährlich seine Millionen an Lantlemen einstreifen kann?

Vorsichtig vor falschen Tausend-Lei-Noten!

Viele Leute halten ihre ersparten Tausender versteckt unter dem Strohhalm oder im Kasten und nun stellt es sich bei der Einwechslung heraus, daß sie falsch sind.

Im Zusammenhang mit der Einwechslung der Tausendlei-Noten erklärt die hiesige Nationalbank daß sie nur jene Banknoten eintauschen kann, welche durch die Nationalbank herausgegeben, nicht aber jene Noten, die anderswo hergestellt wurden und daher als Falsifikate zu betrachten sind.

Die Nationalbank muß also die Tausender, welche zur Einwechslung gebracht werden, auf ihre Echtheit prüfen. Allerdings sind diese Falsifikate derart gemacht, daß der einfache Mensch sie von den echten Noten nur schwer unterscheiden kann. Die echten Tausender haben bei der Handhabung und Zählung einen gewissen metallartigen Klang, das Papier der Falsifikate aber nicht. Außerdem ist der Wasserdruck der Falsifikate nicht vollkommen.

Falls gelegentlich bei der Einwechslung Falsifikate gefunden werden, muß die Nationalbank ermitteln, woher diese falsche Banknoten stammen, um im Wege des weiteren Verkehrs der Fälscherbande auf die Spur kommen zu können. Falsche Banknoten werden konfisziert und das Gerichtsverfahren eingeleitet.

Jeder Einwechslender, der Tausender zum Eintausch zur Nationalbank bringt, hat diesbezüglich ein Formular auszufüllen, in welchem die Zahl und der Gesamtwert der Tausender, der Name, Beruf und Wohnort des Betreffenden, anzuführen sind.

Dieses Formular ist zu unterbreiten und dient in einem als Rassenbeleg. Auf Grund dieser Belege wird die Nationalbank

eine Statistik über die eingetauschten Tausendleynoten verfertigen. Die neuen Tausender unterscheiden sich von den alten zunächst in ihrer Farbe. Während die zum Eintausch gelangenden Tausender bloß Lichtblau auch Weiß haben, sind die neuen Tausender mehrfarbig und ebenfalls mit Wasserdruck versehen. Die neuen Noten sind schwerer nachahmbar als die alten.

Gericht! die Fälschung von Banknoten wird gesetzlich verfolgt. Das steht seit jeher auf jeder Banknote geschrieben. Wenn aber die Falsifi-

kate — wie Fachleute zugeben — so gut gelungen sind, ist es zumindest problematisch, für die Annahme dieser Noten das große Publikum verantwortlich zu machen. Das Publikum nahm in Vertrauen auf die Echtheit diese Banknoten als gesetzliches Zahlungsmittel an. Jetzt wird bei der Einwechslung festgestellt, daß einer oder der andere Tausender falsch sei. Was soll man da tun? Wie kann man sich erinnern, von wem man die Noten bekommen hat? Bitter und traurig genug, daß man auf diese Weise um sein Geld gebracht wird. Vielleicht findet man in Buletrest Mittel und Wege, um bei der Einwechslung Einsicht walten zu lassen!...

UHREN — JUWELN
kauft man am besten bei
CSÁKY
Uhrmacher und Juwelier in Arab,
gegenüber der lutheranischen Kirche
— Vorteilhafter Geld- u. Silbereintausch.

100 Jahre Mangalitzschwein.

Das weltberühmte ungarische Mangalica-Fettschwein begeht in diesem Jahre sein Jubiläum. Vor hundert Jahren führte Palatin Josef den ersten Mangalica-Stamm aus der Schweineherde des Serbenfürsten Milos nach Risjend ein, wo es hochwertig züchtet wurde, um bald im ganzen Lande die härteren, mehr auf Waidmast gehaltenen alungarischen Sorten (die Bakonper und die Szalontaer) zu verdrängen, oder zumindest umzuformen.

Hasenverkauf ohne Jagdbewilligung.

In Temeschwar wurde seitens der Polizei der nach Deutschsanktmichael zuständige Johann Jstot festgenommen, da man bei ihm sieben Hasen, die er angeblich geflossen haben soll, vorfand. Wie bekannt, dürfen nur solche Personen Hasen verkaufen, die Jagdbewilligung haben. Nachdem Jstot nicht angeben konnte, von wo die Hasen stammen und auch keine Jagdbewilligung hat, wurde gegen ihn das Verfahren eingeleitet.

Urania Kino, Arab Donnerstag um 8, 7¹/₂ und 9¹/₂ Uhr mit 8, 10 und 15 Lei. „Gelder Daß“, Elle Sandi Klonel Barrymore — Nachmittag um 3 Uhr mit 6 und 10 Lei. „Orlow“ (Wer immer du bist ich liebe Dich) Freitag: „Chandu“ (Codexstraße) Eugof Be la Edmund Kowe June Blafel. — Nachmittag 3 Uhr „Gloria“ mit Gustav Fröhlich.

Jungschwäbisches Weinlesefest in Traunau.

Unsere Traunauer Parteigenossen gingen am Sonntag mit einem Beispiel voran, welches von allen Ortsgruppen der Jungschwäbischen Volkspartei nachgeahmt werden mußte. Im Eihler'schen Gasthaus wurde unter den Klängen der Wenz'schen Musikkapelle zu Gunsten des Araber Deutschen Volkstamtes der Jungschwäbischen Volkspartei ein Weinlesefest veranstaltet, welches sehr gut gelungen ist und allgemeine Anerkennung fand.

Der Reingewinn wurde zur Aufrechterhaltung des Araber Deutschen Volkstamtes, welches bekanntlich täglich von einigen Duzend schwäbischen Landwirten aus der Provinz aufgesucht wird, wo man ihnen Rat und Hilfe zuteil werden läßt.

Von den Pferden zerstampft.

Der Bugof her Infasse Sch... Olariu kam mit einem stark beladenen Herwagen nach Hause. Als er daheim angelangt von dem Wagen herunterklettern wollte, glitt er aus und fiel zwischen die Pferde, die von dem herabstürzenden Körper erschrocken und dem unglücklichen Mann den Kopf zerstampften. Olariu war auf der Stelle tot.

*) Die Rettungsgesellschaft teilt mit, daß die für 10. Dezember 1933 festgesetzte Ziehung der Retterlose unbedingt abgehalten wird und laut dem neuen Gesetz nicht verschoben werden kann, ja der Verkauf der Retterlose sogar nur bis 28. November erfolgen darf. Nachher müssen die bis dahin nicht verkauften Lose der Präfektur übergeben werden. Es ist angezeigt deshalb sobald als möglich Retterlose zu kaufen.

Keine Marken

für kosmetische Zugartikel.

Wir haben seinerzeit berichtet, daß das Ministerium auf alle kosmetische- und Pußartikel eine 10-prozentige Steuer in Form von Marken vorgeschrieben hatte.

Nach Erscheinen dieser Verordnung, wandte sich die Araber Handelskammer mit der Bitte an das Ministerium man möge diese Verordnung rückgängig machen, da sie ohnehin nicht durchführbar ist.

Jetzt wurde nun die Handelskammer verständigt, daß die Verordnung bis auf Weiteres außer Kraft gesetzt wurde. Infolgedessen können auch nach dem 23. Oktober die Apotheke, Drogerien und Parfümeriewarenhandlungen Schönheitsmittel und Parfümeriewaren ohne diese neuen kosmetischen Stempelmarken verkaufen.

Weinlesefest in Neusantanna.

Am Sonntag hielt die Neusantannaer Gewerbejugend ihr diesjähriges Weinlesefest ab, das im Rahmen des besten Gelingens stand. Die Rollen der Traubenhüterinnen versehen folgende Mädchen: Ella Deuber, Rosine Weber, Anny Weber, Ella Hell, Ella Maher, Helene Seiler, Maria Sälck, Manel Seiler, Rosine Luz und Anny Mehger.

Die um Mitternacht ausgeloste Traubenkrone gewann Frä. Anny Auer. Die ausgezeichnete Stimmung hielt die Jugend bis früh morgens in fröhlicher Laune beisammen.

UHREN UND JUWELN
beste deutsche Fabrikate am billigsten im
Uhren- und Juwelier-Geschäft
REINER
Arab, hinter dem Theater

Scharlach in Großjessha.

Wie man uns aus Großjessha meldet, sind dort in letzterer Zeit einige Scharlachfälle unter den Kindern zu verzeichnen. Behördlichseits wurden die üblichen Schutzmaßnahmen getroffen, um eine weitere Verbreitung dieser Epidemie zu verhindern.

Todesfall in Warjasch.

Am 22. d. M. starb in Warjasch die 81-jährige Frau Elisabetha Lambert geb. Holz, und wurde unter großer Beteiligung der Bevölkerung beerdigt.

Die Jahrmartler Mühle

arbeitet wieder.

In Jahrmart wurde an Stelle der vor einigen Jahren abgebrannten Mühle eine neue erbaut, die seit 20. September in Betrieb ist. Der Eigentümer derselben ist Georg Beha. Die Mühle hat 3 Walzenstühle und einen 80 HP starken Sauggas-Motor. Die Kapazität der Mühle ist 80 Mtz. pro 24 Stunden.

Die Mühle ist täglich 12 Stunden hindurch in Gang. Die Weizenqualität ist 76—80 kg. mit cca 6 Prozent Zusatz.

Die Weizenernte betrug heuer in Jahrmart und Umgebung pro Foch 7—8 Mtz. im Durchschnitt, Gerste und Hafer 10—12 Mtz.

Elternfreude.

Die junge Gattin des Schager Einwohners Michael Beck, geb. Elisabetha Biel beschenkte ihn mit einem gefunden Knaben.

Auch die Gattin des Jakob Schmidt Schneidemeister, geb. Katharina Fischer brachte ein gesundes Knäblein zur Welt.

Wieder Umsatzsteuer

nach Biför, Cognac, Essig und Gebäck.

In einer Verordnung hat das Finanzministerium angeordnet, daß die Verbrauchssteuer auch von Biför, Cognac- und Essigfabrikaten, auch wenn sie zum Kleinhandel gehören, ferner von Bäckern, die Bregel oder sonstige einfache Gebäcksorten herstellen und auf der Gasse verkaufen, bei Androhung von 10.000 Lei Strafe, entrichtet werden muß.

Unterirdischer Bau

im Temeschwarer Park.

Gelegentlich der Regelung, resp. Vergrößerung des Scudierparkes mit dem Platz, den das Baziaser Geleise einnahm, stieß man in der Erde auf ein starkes, massives Mauerwerk. Die städt. Gärtnerei entschloß sich, daselbe zu entfernen. Man stellte schließlich fest, daß in der Erde eigentlich zwei starke Mauern sich dahinziehen, die voneinander in einer Entfernung von mehreren Metern liegen.

Das Mauerwerk begann man auszugraben und abzutragen. Man gelangte auf diese Weise in eine Tiefe von ungefähr 4 Metern, wo Sandsteinblöcke zum Vorschein gelangten, auf denen die Mauern ruhten. Vermutlich befindet sich in der Tiefe auch noch ein Pilotenwerk. Mauer, Sandsteine und Bauart weisen auf die Zeit hin, in welcher die letzte Temeschwarer Festung entstanden ist.

Dieses Werk bestand sich bereits außerhalb der Festungswerte und so nimmt man an, daß es einst das gemauerte Ufer der Bega darstellen konnte.

Die Bega floß nämlich seinerzeit um die Festungsmauern und bog dann über das Terrain des heutigen Scudierparkes bis zur gegenwärtigen Krümmung vor der Hutfabrik ein. Das in der Erde entdeckte Mauerwerk lockt ständig eine große Anzahl Neugieriger heran.

Goll Schuldner oder Gläubiger sich ausgleichen?

Von Dr. Hans Schneider.

(1. Fortsetzung.)

Auf Grund der in der vorigen Folge aufgestellten allgemeinen Grundsätze für Vergleichsverhandlungen möchte ich im Folgenden für verschiedene Arten von Kreditverhältnissen Direktiven aufstellen, deren Befolgung wohl teilweise mithelfen wird, rascher einen Vergleich abschließen zu können. Es ist aber nur natürlich, daß man diese Direktiven ebenso nicht als allein zum Ziele führend betrachten kann, wie auch die im ersten Teil dieses Artikels aufgestellten allgemeinen Grundsätze keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder gar Fehlerlosigkeit erheben. Immerhin dürften aber so die allgemeinen Grundsätze, wie auch die noch zu entwickelnden Direktiven Vielen ein Fingerzeig sein, womit ich dann auch mein Ziel erreicht habe.

Zur Aufstellung nachstehender Direktiven erscheint es als notwendig, einen Unterschied zu machen zwischen Schulden, welche aus Darlehen bzw. Vorgen von Geld und zwischen solchen, welche aus einem Kauf entstanden sind. Der Kürze wegen sei die erste Art als Geldschuld, die zweite als Warenschuld bezeichnet.

I. Geldschulden.

a.) Standpunkt der Kreditoren möge folgender sein:

Bei Bank als Geldgeber an Private. Die Bank möge bedenken, daß ihr Schuldner seit fast zwei Jahren — mit einem viel wertvolleren Gelde bezahlt, als sie ihm gegeben hat. Der Landwirt mußte und muß dreimal so viel und noch mehr Geld, Weizen, Vieh usw. verkaufen, wenn er nur die ursprüngliche Schuld bezahlen will. Weiter muß die Bank in Betracht ziehen, daß ihre Forderung auch zahlungsmäßig meist viel zu hoch ist insofern der gezahlten oder wenigstens gerechneten Zinsen, sofern diese mehr als 8 Prozent betragen. Denn über 8 Prozent ist und bleibt Bucher auch dann, wenn das Gesetz es ermöglicht hat, an Zinsen (teilweise oft Provision genannt) in früheren Jahren sogar über 36 Prozent zu rechnen. Auch an der Uberschuldung selbst trägt die Bank gewiß die größere Verantwortung, wäre sie doch eher berufen gewesen, die Folgen von 30 Prozent Zinsen auszumalen, als der Landwirt-Schuldner. Daß dann die 30 Prozent Zinsen für die Gläubiger, hauptsächlich aber für Wammuth-Gehälter der Direktoren und Lantienen verwendet wurden, beweist nur, daß so manche Bank für ihre heutige Lage selbst verantwortlich ist. Wenn daher die Banken überhaupt bei Schulden älteren Datums auch bis zu 60 Prozent Nachlaß gewähren, werden sie noch immer ihre Rechnung zu finden wissen.

2. Bei Privaten als Bankeinleger. Hier sei mal zuerst die moralische Seite genommen: Es war und ist absurd, wenn jemand ohne Arbeit leben will und zu diesem Nichtstun zu wenig Kapital hat. Leider liegen sich in den letzten Jahren viele Leute durch die hohen Zinsen irreführen und veräußerten ihre letzten paar Foch Geld oder ihr Häuschen, um den Selberlös auszuliehn oder in einer Bank einzulegen. Die Folgen der hohen Zinsen sind dann auch prompt eingetroffen: das Kapital wurde selbst gefährdet und teilweise oder auch ganz verloren. Wer spekuliert, muß auf einen Verlust eben gefaßt sein! Und doch ist die Lage des Bankeinlegers nicht so tragisch, überhaupt wenn man bedenkt, daß speziell die älteren Einleger (neue gibt es ohnehin keine) vielleicht jahrelang auch über 20 Prozent Zinsen jährlich begehren haben! Wollen wir nicht vergessen, auch hier gilt es, daß Zinsen über 8 Prozent Bucher sind! Wenn der Einleger daher soviel zurückbekommt, daß er sich daselbe Geld oder dasselbe Häuschen wieder zurückkaufen kann, welches er dazumal zum Geldmachen verkaufte, so soll er mehr als zufrieden sein! Auch hier können die meisten der Einleger ruhig auch bis zu 60 Prozent des Kapitals verzichten!

3. Bei Privaten als Geldgeber an Private. Hier gilt einmal der vorherige Punkt 2, sinngemäß angewendet. Des weiteren muß aber dieser Gläubiger noch in Betracht ziehen, daß sein Schuldner mit dem Gelde Geld kaufte oder es anderwärts investierte, um in seiner Arbeit vorwärts zu kommen, wie es eben auch unsere

Väter u. Großväter getan haben. Wenn daher einem solchen Gläubiger sein Schuldner in natura soviel Geld oder Weizen u. dgl. als Kapitalbezahlung anträgt, als er für das geliehene Geld bekommen hat, so soll der Privatgläubiger sich zufriedengeben, besonders aber dann, wenn Schuldner ihm womöglich noch hohe Zinsen zahlte.

b.) Standpunkt der Debitoren sei hingegen:

1. Bank gegenüber Einleger. Vielleicht ist es hier in erster Linie am Platze zu unterstreichen, daß jeder das, was er anvertraut bekommen, nach Möglichkeit auch zurückzahlen! Die Einleger haben im größten Vertrauen ihr Geld einer Bank anvertraut, es ist demzufolge dieser Bank heiligste Pflicht, im Rahmen der Möglichkeit den Einlegern ihr Geld auch zurückzugeben. Unmögliches sei dabei natürlich nicht verlangt. Auch sind die Banken durch die, durch sie selbst oft schwer erkämpften Gesetze soweit geschützt, daß sie nicht mehr den Einlegern auszufolgen haben, als was sie selbst von ihren Schuldner einzahlten. Leider werden da fortlaufend auch heute noch Sünden begangen: ein guter Teil der von den Schuldner einfließenden Geldern wird für Bezahlung der für heutige Verhältnisse viel zu hohen und vielen Direktorengehältern benutzt, so daß nur ein oft spärlicher Rest zur Befriedigung der Einleger zur Verfügung steht. Es ist eine Tatsache, daß wohl alle Araber und Temeschwarer Geldinstitute den gewiß sehr nötigen Abbau an Gehältern am wenigsten bei ihren Direktoren und leitenden Beamten durchgeführt haben.

2. Privatgläubiger gegenüber Bank. Auch hier gilt es, daß der Schuldner das, was er bekommen, auch zurückzahlen. Segen den zahlungswilligen Schuldner benehmen sich die Banken von Rang ohnehin durchwegs human und wenn der Schuldner durch monatliche, ja wöchentliche Zahlungen seinen Zahlungswillen dokumentiert, wird es

zweitrangig sein, wie lange es dauert, bis er seine Schuld beglichen haben wird. Ich weiß z. B. Fälle, wo es sich um Millionen Schulden gehandelt hat und auch diese konnte man eben durch regelmäßige kleine und kleinste Raten abzahlen! Ein Geldinstitut hat eben die Erfahrung, daß ein Konto, welches regelmäßige Zahlungen aufweist, doch einmal ausgeglichen sein wird. Ich wage hier übrigens die Behauptung aufzustellen, daß die Krise nur zu einem Viertel bestehen würde,

wenn alle Schuldner den redlichen Willen hätten, zu zahlen.

Leider sind die Schuldner eben durch die letzten Konkursierungs-Gesetze verdrängt worden, indem diese Gesetze die Zahlungsmoral direkt und planmäßig untergraben haben. Es gehört schon eine große Portion Redlichkeit dazu, eine Schuld auch dann zu bezahlen, wenn mir das Gesetz die Möglichkeit gibt, mich vor der Zahlung zu brüden!

3. Privatgläubiger an Private. Hier sei die Rückzahlungspflicht noch strenger ausgesprochen, als Banken gegenüber. Denn mein Privatgläubiger hat vielleicht die paar Groschen, welche er mir geliehen hat, im Schwelge seines Ungeschicks jahrelang und bitter durch harte Arbeit verdient. Ja, es ist einfach unehrlich und verachtungswürdig, wenn ich als zahlungsfähiger Schuldner dem gegenüber der mir vielleicht sein letztes anvertraut hat, das Vertrauen mißbrauche und mich hinter Paragrafen verberge, welche vielleicht gerade in meinem Falle gar keine moralische Berechtigung haben! Kann ein Deutscher es mit ruhigem Gewissen ertragen, daß besonders ein armer oder gar alter Mensch wegen seinem Vertrauensbruch betteln gehe oder sich gar in letzter Verzweiflung das Leben nehme? Es ist daher besonders unter Privaten sehr streng zu erwägen, ob man eine Zahlung verweigern soll oder nicht!

(Fortsetzung folgt.)

Polizeikommissäre als Unrubstifter

Eine neue Form von Spitzelwesen um „Verdienste“ einzuhemfen.

Eine interessante Klage wurde vor dem Temeschwarer Gerichtshof verhandelt, die ein trauriges Licht in unser Sicherheitswesen wirft. Als Angeklagte figurieren die zwei Temeschwarer Polizeikommissäre Trifu Kulan und Kornel Popescu, die laut der Anlageschrift staatsfeindliche Drucksorten verfertigen lassen wollten um damit die Arbeiterschaft zu kompromittieren, andererseits aber um Grund zum Eingreifen zu haben.

Den Text zu den Drucksorten gaben sie einem Spitzel, namens Arthur Parhosu, der die Drucksorten in einer Druckerlei hätte herstellen lassen sollen.

Auch werden die zwei beschuldigt, einen Kommunisten, namens Goldstein um 500 Lei über die Grenze haben flüchten lassen. Bei der Fremdenkontrolle wurden verschiedene un-

regelmäßigkeiten entdeckt, die gleichfalls die Angeklagten belasten.

Durch ihre Tätigkeit haben sie das Innenministerium irreführt, als wären besondere Arbeiterunruhen im Zuge, was aber nicht der Fall war.

Mit Rücksicht auf die heikle Angelegenheit hat das Gericht eine geheime Sitzung angeordnet um auch die cca 40 Zeugen zu verhören.

Es gibt dies ein sehr trauriges Bild unserer Sicherheitsverhältnisse und ist eine neue Art des Spitzeltums. Zuerst Unruhe stiften um sich dann „Verdienste“ zu erwerben.

Es wird Sache des Gerichtes sein, herauszufinden, was die „Ordnungshüter“ noch allerlei Unordnungen verbrochen haben um dann „Ordnung“ zu schaffen.

Deutsch als Weltsprache.

Nicht jeder weiß, daß Chinesisch die Sprache ist, die von den meisten Menschen der Erde gesprochen wird, nämlich von 453 Millionen. Aber das Chinesische ist doch keine eigentliche Weltsprache, weil es nur in China und sonst nirgends in der Welt gesprochen und verstanden wird. Wenn manche Leute sagen, daß es auch bei uns „Chineser“ gebe oder daß jemand Chinesisch spreche, so ist das bestimmt nur ein Scherz.

Wesentlich steht es mit dem Indischen, das mit 230 Millionen Menschen zu den meistgesprochenen Sprachen der Erde gehört. Aber die Indier selbst benötigen, wenn sie sich miteinander verständigen wollen, die englische Sprache als Vermittlungssprache, weil die indischen Mundarten allzusehr voneinander abweichen. Freilich, innerhalb eines einzelnen Mandarintgebietes und vielleicht auch mit dem benachbarten werden sich die Mitglieder eines indischen Stammes wohl schon noch verstehen.

Die größte Weltsprache ist die englische, welche von 136 Millionen Menschen gesprochen und von 190 Millionen verstanden wird, gleich danach folgt das Deutsche mit 100 bzw. 150 Millionen Menschen dann in größerem oder geringerem Abstand das Spanische, Russische, Französische und Italienische.

Du kannst also stolz darauf sein, daß du mit deinem Deutsch, — im Notfall entspricht auch das „Schwabische“, — in der ganzen Welt weiterkommen kannst. Wenn du genug Lei im Sack hast, kannst du einmal eine Weltumsegelung über, wenn du ganz modern sein willst, einen Weltflug mitmachen, du wirst als Deutscher keinen Dolmetsch brauchen. Aber vergiß nur nicht, daß für sie sorgen, daß auch deine Kinder ordentlich und richtig deutsch lernen, denn die Beherrschung der deutschen Sprache ist für jedermann eine gute Kapitalanlage.

Weinlesefest in Lippa.

Bei außerordentlich gutem Besuch hielt der Lippaer Arbeiterportverein sein diesjähriges Weinlesefest ab, das im Kasse „Central“ stattfand. An dem äußerst gelungenen Fest nahmen folgende Damen teil: Frau Peter Staudt, Frau M. Mayer, Frau Franz Bohr, Frau Sabitslau, Weib, Frau Karl Wombek, Frau Johann Trombitas, Frau J. Lab, Frau Koloman Racz, Frau Peter Tragitz, Frau Anton Schmann, Frau A. Wehner, Frau Franz Lindner, Frau Johann Huber, Frau Franz Martin, Frau Josef Szmay, Frau Julius Gancsa, Frau Johann Bauer, Frau A. Mathy, Frau Karl Dehelean, Frau Johann Raif, Frau Viktor Raufsch, Frau Michael Malinaer, Frau Franz Adam, Frau Walfahrt Adam, Frau Johann Koch, Frau Anton Fellner, Frau Käthe Blazs, weiters die Damen Barbara Dehelean, Bri Bartoczi, Helene Intal, Maria Jakob, Helene Szamah, Irene Racz, Pauline Bauer, Rosalia West, Franz Karlas, Elie Koch, Elie Wollfahrt, Elie Postka, Elie Adam, Käthe Auer, Helene Novak, Anny Jopa, Anny Schuch, Eva Schmitz, Albe Naberer, Käthe Raufsch, Ida, Stonffy und noch viele andere.

Traum in Neusanktanna.

Am Sonntag fand die Trauung bei Neusanktannaer Grundbesitzer Karl Gartner mit Frä. Rosine Eberhardt st. An dem Ehrentag nahm außer dem weitverzweigten Verwandtschaftsblanze Notabilität Neusanktannas H. Nachher fuhr das junge Paar nach Bad-Felz.

Ein öder Prophet.

„Im Jahre 2233, also in rund 300 Jahren, wird es in Europa keinen Menschen mit gesunden Sinnen mehr geben! Das ist die katastrophale Voraussage, die ein Londoner Statistiker ergab. Er will zu seinem auf Grund exakter Forschungen gelangt sein. In der Hauptfrage der Arbeit sieht er keine Erkenntnis auf folgenden Tatsachen: 1859 kam auf 595, 1897 schon auf 312 und 1928 auf 150 Menschen ein Gelfestkranker. Wenn die Zunahme der Gelfestkranken in diesem Verhältnis weitergeht, so wird nach nicht bez. englischen Statistikers bereits in 44 Jahren, also 1977, jeder in der Erde Europäer betroffen sein.“

Plan für Kolonisten

in Nordaustralien.

Die von Vertretern Nordaustralien sollen einem Aufwand von 200 Millionen Pfund Sterling Kolonisten werden in Gebiete von einer halben Million Hektar. Zwei britischen Gesellschaften übergeben werden, die eine Konzession für hundert Jahre beanspruchen. Die Gesellschaften fordern allerdings, dass sie zugesichert wird, dass die Steuerzeit von Grundsteuern und von Einkommensteuern befreit sein werden. Premierminister Lyons hat sich für diesen energisch eingesetzt. Er begünstigt Privatinitiative, und scheint dem australischen Regierung auch sonst fördernd. Freilich legen die australischen Behörden Wert darauf, dass den weißen Bürgern Australiens, die dort geboren sind, die neuen Siedler keine Konkurrenz macht wird.

Besonders vorteilhaft ist das Angebot der ersten Finanzleute schon deshalb, weil sie selbst kein Kapital in das Unternehmen hineinstecken brauchen. Es dürfte, wenn die australische Regierung Konzessionen erteilt und moralische Hilfe gewährt, damit in diesem Gebiete für 12 Millionen Kolonisten angelegt werden.

Die Entlassung des Lieblinger Lehrers

in einem anderen St. — Die Frau eines Pfarrers sollte die Stelle erhalten.

Wir haben vor einigen Tagen berichtet, daß ein Lehrer im Temeswarer Schulrevisorate einen Selbstmordversuch begangen, nachdem er wie der Schulrevisor angibt, diesen zu erschießen versucht hatte. Die „Dimineaşa“ von gestern bringt nun einen Artikel, in welchem der Lehrer in Schutz genommen, die Verantwortung für seine verzweifelte Tat aber auf den Lieblinger Gemeindevorstand Cimponeriu gewälzt wird.

Der Lehrer Nikolaus Maru soll nach Angaben der „Dimineaşa“ bei den rumänischen Kolonisten der Gemeinde Liebling eine sehr gute Tätigkeit entfaltet haben, dann aber durch politische Einflüsse seiner Stelle enthoben worden sein, damit die Gattin des Pfarrers die Stelle erhalten könne. Wir können natürlich nicht beurteilen, inwiefern der Notar Cimponeriu bei dem traurigen Fall schuldig ist. Unseres Wissens handelt

es sich nämlich um eine Lehrerstelle, die bis zum 1. September dieses Jahres gar nicht normiert war und die das Lieblinger Komitat durch den Einfluß des Notars Cimponeriu von den Lieblinger Deutschen bezahlet ließ, trotzdem diese aus eigenen Mitteln und ohne Staatsunterstützung eine evangelische konfessionelle Schule mit sechs Lehrkräften zu erhalten hat. Eines ist jedenfalls sicher: Die Lieblinger Deutschen haben ihren Lehrer bezahlt, sie hatten aber weder auf die Anstellung des Lehrers Maru, noch aber auf seine Entlassung irgendeinen Einfluß.

Unbegrenzten Möglichkeiten

öffnet sich ein weites Feld in unserer Auflage von Uebermorgen. Die Ueberraschung des DIANA Franzbranntweines wendet sich auch an Sie! 898

Aufschwung in der Mühlenindustrie

Viele Banater Mühlen arbeiten bereits Tag und Nacht.

Wir berichteten in unserer letzten Folge, daß der Höhepunkt der Krise in unserem Lande höchstwahrscheinlich schon überschritten ist, weil ein Großteil der Fabriken wieder die Arbeit begonnen hat. Wie sehr begründet unsere diesbezügliche Vermutung ist, beweist folgende Aufschwung in der Banater Mühlenindustrie:

Die Mühle Anton Kern und Sohn in Moritzfeld, arbeitet seit einem Monat Tag und Nacht. Die Mühle ist mit 5 Doppelwalzen und 2 Paar Steinen versehen. Ihre Mahlfähigkeit ist 160 Mtz. binnen 24 Stunden. Das Kraftwerk besteht aus einer 55 HP starken Dampfmaschine und einem 100 HP starken Dieselmotor. Der Mautsatz ist wegen der Konkurrenz der in der Nähe befindlichen Wassermühlen, niedrig und beträgt 10+2 Prozent. Die Weizenernte betrug im heurigen Jahr in Moritzfeld durchschnittlich 4-5 Mtz. pro Joch. Durchschnittsqualität 75 Mtz mit 10 Prozent. In der benachbarten

Gemeinde Gossdia ist das Erntergebnis besser, da der Weizen 78 kg. schwer ist, der Zusatz ist kleiner und macht bloß 4-5 Prozent aus.

In der Gemeinde Knes ist die Mühle Brüder Frank. Die Mühle arbeitet jetzt über 13-14 Stunden täglich. Mautprozent 14+2. Weizenertrag in Knes 8 Mtz. pro Joch, Qualität 76-77 kg. im Durchschnitt.

Die Harmonia-Mühle in Sasfeld ist Tag und Nacht in Betrieb. Die Mühle Anton Fritsch

in Benaheim hat eine Kapazität von 60 Mtz. pro 24 Stunden. Sie hat drei Stühle und 2 Steine. Die Antriebskraft liefert ein 60 HP starker Motor. Weizenertrag in diesem Jahre 9-12 Mtz. pro Joch, Qualität 78-80 kg., Gerste 15 Mtz.

Die bekannte Getreidefirma Hirsch und Feld hat die Rumäner Dampf-mühle seit 1. Oktober gepachtet.

Der neue Eigentümer der Mühle in Großschanab ist die Firma Weber und Wirof, welche die Mühle in den Betrieb setzen. Die Mühle arbeitet mit zwei Paar Walzen und zwei Steinen, ihr Kraftwert ist ein 60 HP starker Dieselmotor.

Die Mühle in Tschene, welche in 1892 erbaut wurde, hat eine Kapazität von 1 Wagon pro 24 Stunden. Die Mühle besitzt vier Doppelwalzen und zwei einfache, weiters zwei Paar Steine. Die Antriebskraft liefert ein 80 HP starker Dieselmotor. Mautsatz 12+2 Prozent. Die Firma der Mühle wird, wie wir erfahren, geändert. Einer der Eigentümer der Firma Brüder Müller, Johann Müller ist schon ausgetreten. Der neue Firmeninhaber ist Landwirt Josef Waldeck, der sich mit dem anderen Eigentümer Matthäus Müller assoziierte. Die Mühle arbeitet täglich 12 Stunden. Weizenqualität in Tschene 74-75 kg. im Durchschnitt.

Die Mühle der Frau Elisabetha Kof in Groß-Tscheska, die sich bisher mit Bohnmahlung befaßte, verrichtet jetzt auch Handmahlung. Die Mühle arbeitet mit 3 Paar Walzen und 2 Steinen. Die Antriebskraft liefert ein 78 HP starker Dieselmotor. Der Mautprozent ist hier 14+2. Der heurige Weizenertrag in Groß-Tscheska bewegt sich zwischen 10-12 Mtz. pro Joch, Qualität 70-77 kg. mit 3 Prozent Zusatz.

Neben der Großkomlocher Walzmühle wurde ein modernes Magazin, mit einem größeren Fassungsraum als das alte, erbaut. Im neuen Bau sind auch die Rangleiten.

Die Lugoscher Kunstmühle und Weberei A.-G. hat ihre Fabrikanlage auf die Weisse erweitert, daß die Räumlichkeiten der Weberei durch den Bau eines separaten Gebäudes vergrößert wurden. In diesem Gebäude werden auch die Wätere untergebracht. Die Mühle, deren Kapazität 3 Wagon ist, stand im Still unter Rekonstruktion und begann Mitte August wieder zu arbeiten. Sie hat 6 Mahl- und 7 Schrotwalzen. (Agrar-Kurier.)

PRIMA Crepe de Chine
in allen Farben
garantiert fehlerfrei

60 Lei

Dénes & Pollák
Temeschwar-Fabrik.
Telephon 24.

Kindergartenweihe

in Neusanktanna.

Die Gemeinde Neusanktanna hatte, wie dies auch in Neusanktanna und vielen anderen Gemeinden der Fall ist, einen staatlichen Kindergarten, das machte, was er eigentlich wollte und selbst davon nicht zurückstreckte, daß er zu diesem deutschen Kindergarten Lehrerinnen aus Rumänien brachte, die entweder gar nicht deutsch sprachen oder nur irgendein Rauberwelsch daherleierten konnten, was am allerwenigsten die drei bis 6-jährigen Kinder verstehen. Um diesem üblen Zustand abzuhelfen gab es nur die einfache Lösung, die Eltern verzichteten auf den „Unterricht“ im staatlichen Kindergarten und schickten ihre Kinder lieber überhaupt nicht in die Schule, so daß derselbe aufgelöst werden mußte.

Nun hat die Gemeinde im Rahmen der konfessionellen Schule, dem Beispiel der Araber Deutschen folgend, um die Bewilligung angefragt, selbst einen Privat-Kindergarten errichten zu dürfen, was auch ohne weiteres genehmigt wurde. (Hört, Neusanktanna!) In diesem neuen Kindergarten werden nun deutsche Nonnen unterrichten und am Sonntag wurde derselbe mit allerlei üblichen Zeremonien eingeweiht und von der Gemeinde seinem Bestimmungszweck übergeben.

Pfarrer Stefan Schulz nahm die Weihe, des vollen Reichtums trogender Kindergarten vor, Notar Hummel und Gemeindevorstand übergaben den Kindergarten im Namen der Gemeinde den Nonnen des Westertums in Verwaltung, im Namen des Kirchenrates begrüßte Obmann Johann Hoffmann und namens der Schule Schuldirektor Scheidt die Schulwestertum, wonach noch Banat-Profeßor und Direktor Josef Nischba als nationaler Pfarrer die übliche Weiherede hielt.

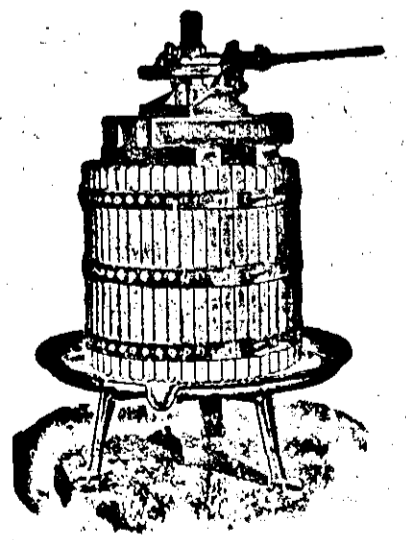
Generalversammlung

des Schager Mädchenknaben. Unter Leitung der ersten Vorsitzenden Frä. Rosine Wuth hielt der Schager Mädchenknaben am vergangenen Sonntag seine diesjährige Generalversammlung.

Nachdem Frä. Käthe Wendl die eingelangten Rundschreiben verlesen hatte, erstattete Frä. Elise Schneider den Kassabericht, der einstimmig zur Kenntnis genommen wurde. Gleichzeitig dankte sie von der Stelle als Kassierin ab, welche dann Frä. Wigt noch ehrenamtlich übernahm.

Nach der Besprechung des Winterprogrammes sowie eines Vortrages von Frä. Käthe Wendl, wurde die Versammlung geschlossen.

Traubenmühlen Weinpressen



wie auch sonstige landwirtschaftliche Maschinen bei

Weiß & Bötter
Landwirtschaftliche Maschinenniederlage
Temeschwar, IV. Str. Brathanu
(Herrengasse) 1 a

Zela Lipinska

Die weltberühmte deutsche Sängerin hält ihren einzigen Abend Montag den 30. Oktober im Arader Kulturpalais, Karten im Vorverkauf von 20-100 Lei im Zeitungsbureau Franz Sandor, Arab. Bul. Reg. Maria 21 bereits zu haben.

Giftiger Fliegenstich

tötet einen 18-jährigen Bur-
schen.

In der bei Arad gelegenen deut-
schen Gemeinde Baumgarten-Falert
hatte sich ein tragischer Todesfall er-
eignet.

Vor einer Woche wurde der bor-
tige 18-jährige Bursche Stefan Mes-
singer von einer bösen Fliege in die
Wange gestochen. Der Fliegenstich
verursachte eine Vergiftung dem der
junge Mann wahrscheinlich nicht ge-
nau die Bedeutung beimetzte. Die die
Wunde sich berart verschlimmerte, daß
eine ärztliche Hilfe zu spät kam.

Acht Tage später schwell ihm die
Kehle zu, so daß der unglückliche
Mann förmlich ersticke. Er wurde
Sonntag unter Teilnahme der ganzen
Gemeinde beerdigt. Da Sonntag in
Baumgarten auch die Nachmittags-
ruhe war, hatte die Musik den Tanz einge-
stellt und gab gemeinsam mit der
Kirchweihjugend dem auf so tragische
Weise verstorbenen Burschen das
letzte Geleit. Der Verbliebene wird
von seinen Schmerzgebeugten Eltern
und fünf Geschwistern betrauert.

Der Salzburger Flugplatz angekündigt.

In der vergangenen Nacht wurde
von unbekanntem Täter der Salzbur-
ger Flugplatz in Brand gesteckt. Nach-
dem die an der deutschen Grenze
dienstleistende Flugzeuge hier statio-
nieren, nimmt man an, daß der
Brand aus politischen Motiven ge-
legt wurde.

Kampf gegen schlanke Linie in Italien.

Der in Italien von Behörden und
Presse geführte Kampf gegen die
schlanke Linie wird jetzt auch von den
geistlichen Behörden unterstützt. Die
Prediger und Bischöfe haben von
Rom entsprechende Weisung erhalten
und treten bei jeder Gelegenheit auf
der Kanzel und im Beichtstuhl gegen
die schändlichen Gewohnheiten zum
Schlankwerden auf, indem sie die
Frauen an ihre Aufgaben als Gattin-
nen und Mütter erinnern. Ebenso
sind die katholischen Volksvereine in
Italien aufgefordert worden, die
diebstahligen Bemühungen des
faszistischen Regimes in jeder Weise
zu unterstützen.

Wahnde Postamtstelle.

Laut Mitteilung der Postgeneral-
direktion ist die Postamtstelle in Sa-
tumare (Temes-Torontal) vakant.
Die Gesuche der Aspiranten, die die
nötigen Prüfungen haben, mögen bis
15. November der Postgeneral-
direktion Temeschwar eingereicht wer-
den. Die Bedingungen können bei
jedem Postamt der Komitate Temes-
Torontal, Arad, Caras, Severin,
H. meoara und Mehedinzi erfahren
werden.

Blutegel töten Enten.

Nach einer Untersuchung, die von Beam-
ten der kanadischen Provinz Alberta vorge-
nommen wurde, sind in einem dortigen
See Tausende Enten durch Blutegel ver-
nichtet worden. Man fand in dem Stobart-
see zahlreiche Entenleichen, in deren Schnä-
beln und Brusthöhlen Blutegel steckten. Bei
einem Vogel fand man an der Brusthöhle
einen Egel, der das Tier geradezu erwürgt
hatte.

Andere Enten wurden in völliger Er-
schöpfung mit dem Lobe ringend aus dem
Wasser gezogen und nachdem man ihre
Schnäbel von Blutegeln gereinigt hatte, er-
holten sie sich langsam wieder. Die heftige
Witterung des Sommers hatte für die
Blutegel sehr günstige Lebensbedingungen
geschaffen, so daß sie sich in dem See zu
einer bisher unbekanntem Plage entwickel-
ten.

Ähnliche Zustände, wenn auch nicht ganz
so schlimm, wurden auch in anderen Seen
von Alberta festgestellt.

Klein-Morli

ROMAN VON LO WILSDORF

(23. Fortsetzung.)

„Wie reizend der Raum durch Sie
geworden ist, Mora“, sagte Theo,
wobei ihn der Doppelsinn, der unbe-
absichtigt in seinen Worten lag, fast
verwirrte.

Sie zeigte aber keinerlei Verwir-
rung. Mit leichem, feierndem Schritt
umkreiste sie die kleine Tafel, die für
drei Personen gedeckt war, und nahm
an der Stirnseite in einem hochlehni-
gen Stuhl Platz. Nun verband sie den
Kontakt der silbernen Teekanne und
des Brotkrüters und bemerkte leicht
hin, als wäre man erst tags zuvor
ebenso beisammen gewesen:

„Wir wollen keine Bedienung —
nicht wahr?“

Offenbar hatte sie sich in ihre
Stellung als Frau des Hauses be-
reits vollkommen eingelebt. dachte
Theo ein wenig bitter — sie bedurfte
keiner Einführung durch ihn.

Aber schon im nächsten Augenblick
beugte er beschämt das Haupt über
die Teetasse, die sie ihm bot.

„Wundern Sie sich nicht, daß ich
mich hier so ganz wie zu Hause füh-
le“, sagte sie dabei. „Ich glaube, ich
bin hier, der ich in Ihrer Obhut
befinde, muß fühlen wie ich. Der
Zauber unermesslicher Güte und
Menschlichkeit schwebt hier gleichsam
in der Luft, macht das Leben leicht,
so daß alles Böse vergessen ist.“

„Ich freue mich, daß Sie sich wohl-
fühlen“, erwiderte er, sich gewaltsam
zusammennehmend. „Ich wünsche,
daß es so bleiben möge.“

Sie antwortete nicht gleich.

„Es muß ein wunderbares Ge-
fühl sein, so schicksalbringend verfü-
gen zu können“, meinte sie dann nach-
denklich. „Ich habe das früher gar
nicht so bedacht — aber es versteht
auch nicht jeder, zu geben wie Sie!“

Eine Wolke der Schwermut huschte
über ihr Gesicht wie der Schatten
trauriger Erinnerungen. Theo konnte
es sich wohl denken, welcher Art diese
Erinnerungen waren. Immerhin
aber empfand er, daß Leben in erster
Linie beglückend für den Geber war.
So denken konnte doch nur jemand,
der das Glück des Schenkens auch
kannte.

Da wies plötzlich Morli, der sein
Händchen hochhielt und den Ärmel
ein wenig zurückstieß, auf die wun-
derbare Uhr, die ihm sein großer
Freund in Dresden geschenkt hatte.

„Ei“, staunte Mora und schlug
schmerzhaft die Hände zusammen,
„woher hat denn mein Sohn diese
herrliche Uhr?“ Und sie blickte schalk-
haft zu Theo hinüber, was ihr hinrei-
senden Zauber verleiht und den armen
Mann das Herz zusammenkrampfte,
um es gleich darauf wie einen rasend
gewordenen Hammer klopfen zu ma-
chen.

„Morli hat die Uhr von seinem
neuesten Freunde“, erwiderte er hei-
ser.

Jetzt kommt es, dachte er, und all
das strahlende Glück dieser Stunde
liegt in Schweren!

Ehe er weitersprechen konnte, hatte
Morli das Wort wichtig an sich ge-
nommen. Stolz berichtete er von dem
alten, ganz alten Herrn, der sehr
häßlich aussah, aber Morli sehr lieb
hatte und Morli ihn auch.

„Und ich hatte gar keine Angst vor
ihm. Nicht wahr, Theo?“ wandte er
sich an diesen.

„Wer ist denn dieser alte neue
Freund?“ erkundigte sich Mora harm-
los, und Theo hatte nicht den Mut, sie
anzusehen.

Voll Stolz erwiderte Morli:

„Ich habe auch eine Karte von
ihm bekommen.“ Und er nestelte aus
seinem kleinen Wams nun eine eben-
solche Brieftasche. Mit postert her
Wichtigkeit die Art Erwachsener
na hahmend, entnahm er daraus jene
Wistenkarte, die das Geschenk beglei-
tet hatte, und legte das Blatt vor

(Nachdruck verboten.)

seine Mutter hin.

Theo machte eine unwillkürliche
Bewegung, als wollte er verhindern,
daß ihr Blick darauf fiel.

Aber schon hatte Mora die Karte
aufgenommen und ließ sekundenlang
die Augen darauf ruhen — alles
Blut, das eben noch lebhaft den jun-
gen Leib durchpulsste, schien ihr zum
Herzen zu strömen. Ihre Wangen er-
blaßten, und es schien fast, als wollte
sie ohnmächtig werden. Mit erlosche-
nen Augen sah sie zu Theo hinüber,
und als er diesem Blick begegnete,
lag so viel Leid, so viel Schmerz da-
rin, daß er seine eigene Erregung
nieder kämpfte. Wo war die Schaden-
freude geblieben, mit der er sich diese
Szene ausgemalt?

„Oh!“ rief sie heiser. „Was haben
Sie getan, Theo?“

Belian hörte bestrebt einen tie-
fen Vorwurf neben dem leidenschaft-
lichen Schmerz in dieser Frage.

„Was sollte — ich getan haben,
Mora?“ fragte er nichtsdestoweniger
sanft zurück.

„Woher kennen Sie Lord Lindbale-
le?“ erkundigte sie sich, und ihre
Stimme war rau und belegt, wie
in der Zeit ihrer schweren Krankheit,
wie Theo ergriffen feststellte.

Er berichtete kurz von seinen ge-
schäftlichen Beziehungen zu dem
Engländer und bemerkte ihr tiefes,
bestrebt Aufatmen. Nur der Aus-
druck unendlichen Leids blieb in ih-
ren Augen, und die Blige waren wie
aus blasser Marmor gemischt.
Aber weder Scham, noch Schuldbe-
wußtsein waren darin zu erblicken.

Theo berichtete nun von der seltsa-
men Vorliebe, die der hochmütige
Lord für den kleinen Morli gefaßt,
und er erwähnte auch den bevorste-
henden Besuch des Mannes.

„Sie brauchen aber nichts von ihm
zu sehen, Mora, wenn Sie nicht wol-
len“, beeilte er sich hinzuzufügen.

Sie erhob sich bei diesen Worten
von ihrem Sitz, und Theo blickte
überrascht und bewundernd auf sie, in-
dem er sich gleichfalls erhob.

Das edelschöne Haupt stolz erho-
den, mit hartem Blick und einem Aug
unendlichen Hochmuts, sah sie Theo
fest in die Augen.

„Er hätte die Hand nicht auf das
Haupt meines Kindes legen dürfen,
wenn ich es verhindern konnte!“
sprach sie scharf.

Diese Antwort hatte Belian nicht
erwartet. Betroffen von der impo-
santen Haltung der Frau, in der er
immer noch nur die Sünderin sah,
von den kurzen Worten, die wie Be-
fehl und Vorwurf zugleich klangen,
erwiderte er gleichfalls kurz:

„Das hat sich nicht umgehen lassen
und wird auch in Zukunft nicht mög-
lich sein. Lord Lindbale kommt im
Februar als Gast in mein Haus. Er
kommt angeblich, um ein Gemälde zu
bestimmen, das in meinem Besitz ist
und ein Objekt des Streites zwischen
uns war, aber eigentlich, um Morli
wiederzusehen. Er hat das Kind ins
Herz geschlossen, und ich mußte ihm
versprechen, ihn mit dem Kinde in
England zu besuchen.“

Ein grausamer, triumphierender
Zug lag jetzt auf Moras Zügen.
Aber sie fragte nur kurz:

„Was ist das für ein Gemälde?“

Und Theo erzählte ihr von seinem
Disput über das Kunstwert von
Romney: „Die Frau mit den Schwä-
nen?“ erkundigte sie sich, und leise
Hüte stieg wieder in ihre Wangen;
aber in ihrer Stimme klang es jetzt
wie leichter Spott. „Sie haben eine
Kopie davon?“

„Ich habe das Original!“ pro-
testierte Theo ärgerlich. „Ich kaufe
doch keine Kopien!“

(Fortsetzung folgt.)

Beste Chrommel Marke

moderne Luster

staunend billig
in großer Auswahl

in der

Möbelzentrale

BENE & Co.

Arad, Bul. Regina Maria 22.

Südafrikaflug

eines romanischen Geschwaders.

Bukarest. Gestern ist vom Flugplatz
Baneasa ein aus drei Einheiten be-
stehendes romanisches Flugzeugge-
schwader nach Captown in Süd-
afrika gestartet.

Die drei Maschinen werden von
den Hauptleuten Michael Pantastu
und Georg Dander und dem Ober-
leutnant Alexander Cernescu geführt.
Als Begleiter flogen mit: Demeter
Manolescu, Demeter Ploesteanu und
Peter Ivanovici.

So lobenswert dieser Afrikaflug
auch ist, muß man sich doch fragen:
was kostet unser Land dieser „Spaß“.
In einer Zeit, wo der Staat kein
Geld hat, um seine Lehrer zu bezah-
len und eine Million Schulkinder
deshalb ohne Unterricht sind, wo ein
Teil der Staatsbeamten Monate
hindurch auf ihre Gehälter warten
müssen, wo die Pensionisten ihre
Ruhegehälter in Form von Bonds
ausbezahlt erhalten, die sie nur für
rückständige Steuern aus den Jah-
ren 1931 benutzen können, jedoch dem
Staat diese nicht schuldig bleiben
konnten und wer sie schuldig geblie-
ben ist, bei dem ist ohnehin nichts
mehr einzutreiben, gibt man unzahl-
liche Millionen aus, um einen Rund-
flug nach Afrika auf Staatskosten zu
machen.

Wie gesagt: wir loben jeden Fort-
schritt, so lang sich derselbe im Rah-
men der Möglichkeit bewegt, wenn
man aber kein Geld hat, um die not-
wendigsten Schulden zu zahlen, kann
man keine Sonderausgaben machen
und darf sich nie länger strecken, als
die Decke reicht.

Cement, Kalk, Dachziegel, bil-
ligst bei Kneffel Arad, Holz- und
Kohlenhandlung.

RADIOPROGRAMM:

der „Wiener Radiowelt“, Wien I.

Freitag, den 27. Oktober

Bukarest, 19: Radio-Universität. — Davo:
Gesangsschulplaten. 20:20: J. Strauß:
Frühlingsstimmen, Walzer.
Berlin, 16:30: Unterhaltungsmusik. 20:
Volkstheater. 21: Beim Geigenbauer.
Hörbericht.
Wien, 9:20: Wiener Marktberichte. 15:35:
Jugendstunde. 16:40: Wandern in Sturm
und Zeit. 17:20: Sieder und Arien. 19:
Musik zur Operette „Indigo“.
Budapest, 12:05: Radiolongert. 18: Außen-
politische Rundschau. 19:30: Uebertra-
gung der Oper „Lannhäuser“, von
Wagner.

Samstag, den 28. Oktober

Bukarest, 17: Konzert des Radioorchesters.
19:20: Leichte Sieder. 20:45: Moderne
Klaviermusik.
Berlin, 18: Klaviermusik. 18:20: Max Gil-
straf spricht über Frauen und kleine
Kinder. 20: „Der deutsche Rhein“.
Musikalisches Hörbild von Marc No-
land.
Wien, 15:40: Chorkonzert. 18: Sabbatliche
Hochzeit. 20:10: Es ruft eine Melodie.
Ein neues Preisausstreifen für die
Radiohörner. 20:20: „Der Kompanon“.
Lustspiel in vier Akten.
Prag, 16:15: Militärkonzert. 18:30: Deutsche
Sendung: „Das goldene Prag“.
Budapest, 18:30: Orchesterkonzert. 18: Mär-
chenstunde. 19:15: Operettenmusik. 21:
Bunter Abend.

Auch Ihr Interesse!

Ihren Bedarf in Anzug- und Mantelstoffen wollen Sie sich anschaffen bei der Schäßburger Tuchfabrikniederlage,

Bajda Bela, Arad, Str. Alexanderu No. 2 (neben dem Papiergeschäft Bloch)

Roosevelts Sohn als Ruderboot-Schlagmann.



Franklin D. Roosevelt junior ist als Schlagmann (Zweiter von rechts) in den Rennachter der Harvard-Universität aufgenommen worden und trainiert augenblicklich eifrig für die bevorstehenden großen Regatten.

Ungarn und Rumänien

sind gegenseitig auf sich angewiesen und können nur im Frieden leben.



Bukarest. Kammerpräsident Stefan C. Pop erklärte in einem Interview, daß die Gegensätze zwischen Rumänien und Ungarn auch durch eine Grenzregulierung nicht außer Welt zu schaffen wären. Beide Staaten sind aufeinander angewiesen und können nur in friedlicher Eintracht nebeneinander leben.

Von Bären überfallen.

Mehrere Einwohner von Bistea des Jos, Fogarascher Komitat, wurden bei einer Jagd von zwei Bären angegriffen und ergriffen die Flucht. Ein Mann wurde von einem Bären eingeholt und lebensgefährlich verwundet. Man konnte ihn noch im letzten Augenblick retten.

Weinlesefest in Neumarad.

Die Neumarader Jugend veranstaltet am 28. Oktober in den Gastlokaltäten des Nikolaus Steingasser ein Weinlesefest. Beginn 8 Uhr abends. Eintritt nach Belieben.

Neue Gemeindefotäre

Das Innenministerium hat auf die freigewordene Notärstelle in Stulbes Theodor Meháros mit dem 1. November 1933 ernannt. Auf die vakante Notärstelle in der Gemeinde Sipet wurde der frühere Lovriner Bizenotär Nikolaus Riegelmayr, der jetzt in Sipet als delegierter Notär funktionierte, ernannt.

Wissen Sie schon?

Daß auf manchem Gebiete dünn gewalztes Kupfer als Ersatz für Papier verwendet wird?

Daß dank günstigen Wetterbedingungen die kalifornischen Orangen in diesem Jahre größer sein werden als sonst?

Daß in Newyork eine Art „Selbstbibliothek“ für Kinderpielzeug eröffnet wurde, in der Kinder leihweise Spielzeug bekommen können?

Daß in einem großen Newyorker Krankenhaus 85 Lautsprecher vorhanden sind, um im Bedarfsfalle die Ärzte jederzeit unterwegs ohne Zeitverlust erreichen zu können?

Daß aus einer neuen geruchlosen, geschmacklosen und hitzeunverträglichen Gummimasse Tafelgeschirr hergestellt wird?

Daß bei den großen Wiederaufforschungsarbeiten in Amerika auch 14.000 Indianer mitarbeiten?

Die Gigmundhausener Familientragödie

wieder vor Gericht.

Wie erinnern Sie sich, hatte sich die Gigmundhausener Einwohnerin Frau Ludwig Reisch im September 1931 mit ihrem Manne verstritten und sich im Ausflusse dieses Stretzes samt ihren zwei Kindern in die Marosch gestürzt.

Ihr Mann, der Müllermeister Ludwig Reisch, sprang den Kindern nach und es gelang, mit Hilfe anderer Passanten, die Frau sowie die 8-jährige Tochter zu retten. Der 6-jährige Knabe des Ehepaars verschwand aber in den Fluten und ist ertrunken.

Die Staatsanwaltschaft ließ seinerzeit die Frau verhaften und gestern sollte nun die Verhandlung in dieser Angelegenheit stattfinden. Der Mann, der seinerzeit um die Scheidung ansuchte, hatte sich inzwischen mit seiner

Frau versöhnt und hat nun, gemeinsam mit dem Berteldiger um, Abhaltung der Gerichtsverhandlung, da die Nerben seiner Frau derart zerriittet sind, daß sie das viele Ausschleiben nicht mehr lange ertragen wird können.

Da die Gerichtsärzte mit der Begutachtung betreffs des Geisteszustandes der Frau noch nicht fertig geworden sind, mußte die Verhandlung wieder vertagt werden und die so schwer geprüfte Familie wird noch einmal bei der Verhandlung erscheinen müssen, bis man es endlich einsehen, daß die ganze Geschichte damals infolge der Aufregung kein anderes Ende nehmen konnte und heute die Eltern selbst am meisten den Verlust ihres unglücklichen Kindes beweinen.

Im Herbst gepflanzte
Bäume, Sträucher und Rosen
wachsen sicher an. ————— Verlangt Sorten- und Preisliste
Ambrosi-Fischer & Co. A. G.
Klud-Großened.

Neuerschienen I

Der billigste, schönste und meistentbehrlichste

Neuerschienen I

Volks-Vote Kalender für Stadt u. Land



Preis nur 10 Lei.

Mit einem wunderschönen zweifarbigen Umschlag sowie reichhaltigen Text und vielen Illustrationen. — Zu haben in jedem besseren Geschäft oder Zeitungsausbräuger. Wo nicht vorhanden kann er gegen Einsendung von 10 Lei zuzüglich 2 Lei Porto in Briefmarken direkt vom Verlag:

Phönix-Buchdruckerei, Arad (Ede Fischplatz).
bestellt werden. — Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

Die schnellste Läuferin der Welt.



Botschafter Radolny, der das Deutsche Reich auf der Abrüstungskonferenz vertrat. Die polnisch-amerikanische Olympiasiegerin Stella Walsh, stellte in Warschau einen neuen Weltrekord im 60-m-Lauf auf, indem sie die Strecke in der Zeit von 7,3 Sekunden bewältigte. Der bisherige Weltrekord stand auf 7,6 Sekunden.

Strenger Vater

treibt Kind in den Tod.

Der 12 Jahre alte Schulbub aus der Gemeinde Marasfett im Fokshaner Komitat, Michael Kovacs, wurde von seinem Vater um Tabak ins Geschäft geschickt.

Er verlor auf dem Weg das Geld. Aus Angst vor der Strafe stürzte er sich in einen Brunnen und ertrank.

Todesfall in Reubeschenowa.

In Reubeschenowa ist der 66-jährige Landwirt Nikolaus Franzen an einer langjährigen Krankheit gestorben und wurde unter großer Teilnahme der Bevölkerung zu Grabe getragen. Der Verstorbene wird betrauert von seiner Gattin, Kindern und Enkelkinder.

Kundmachung.

Der nächste **Lovriner Jahrmakrt** verbunden mit Waren- und Zuchtviehmarkt, wird am 29. Oktober 1933 abgehalten. Der Aukttrieb sämtl. Tiergattungen erlaubt. Die Gemeindevorsteherung.

Marktberichte.

Banater Getreidemarkt.
Weizen 78er 3-4 Prozent 345, Weiz 190-195, Hafer 150-155, Futtergerste 155 bis 160, Braugerste 190-200, Radevide 100, Ariele 105-110, Fuhrmehl 125-130, Kottlee 3400, Binsen 600-700, Sonnenblumen 240, Mehle: Reismühlmarken 30-70er 560, 6er 420-430, Müller 600 per 100 Kilo.

Berliner Getreidemarkt:
Weizen 760, Roggen 590, Gerste 790, Hafer 585 Lei per 100 Kilo.

Banater Geldmarkt.

Offizielle Kurse des Nationalbank.

	Kauf	Verkauf
1 US-Dollar	114.00	124.00
1 engl. Pfund	530.00	540.00
1 Deutsche Reichsmark	32.50	41.50
1 Schweizer Franc	32.50	33.40
1 belgischer Franc	32.50	33.30
1 italienische Lira	8.50	9.20
1 holländischer Gulden	34.00	35.00
1 spanische Peseta	4.00	5.00
1 ungarischer Pengo	23.00	24.00
1 österreichischer Schilling	20.00	21.00
1 Schweizer Franc	2.50	3.50
1 polnische Zloty	15.50	16.50

Das zuckertrante Bublein.

Mit ihrem Bub' ein Weiblein kommt,
Zum Doktor in die Stadt;
Und sagt: „Ich glaube, daß der Bub'
Die Zuckerkrankheit hat!“

Der Doktor schaut das Bublein an,
Sucht über die Brill' hinaus;
Sagt: „So, so — hm, hm — nun sieh dich
Was Bublein nachend aus!“

Und der Herr Doktor horcht und horcht,
Setzt auch sein Hörrohr an;
Sagt: „Schnaufe tüchtig, Bublein, mal,
Ob ich was hören kann!“

Das Bublein pufet, schnauft und schnauft,
Bläst seine Backen auf;
Und der Herr Doktor horcht und horcht
Bei jedem Atemschnauf.

„Ich finde nichts“, der Doktor sagt,
„Doch möglich immerhin,
Daß etwas ihm im Blute stecht,
Draum brauch' ich den Urin.“

Ein Fläschchen gibt dem Bublein er,
Sagt was er tun nun soll
Das Bublein stellt sich in die Gek
Und macht das Fläschchen voll.

Drauf der Herr Doktor riecht und riecht,
Nieht seine Nase hoch,
Weils aus dem kleinen Fläschchen doch
Gar nicht nach „Zucker“ roch.

Zum Weiblein nun der Doktor sagt
„Si saget Gott nur Dank!
Denn Euer kleines Bublein ist
Bei Gott nicht zuckerkrank!“

Das Weiblein schaut den Doktor an
Und schüttelt mit dem Kopf;
Und sagt: „Er ist wohl zuckerkrank,
Der vermaledeite Tropf!“

Denn laß ich ihn nur alletn
Nuch eine viertel Stund:
Gleich ist er hinter'm Zucker her,
Wie auf die Raß des Hund!“ —

Carl Uri, Berner.



Koenig Speerdschiff

Junge Frau: „Deht, wo Emil und ich
verheiratet sind, kömten Sie uns doch
öfters besuchen, Herr Krause.“
Krause: „Sehr gern um so mehr als wir
Freunde uns zugeschworen haben, uns auch
im Unglück nicht zu verlassen.“

Der Storch.

Im Tiergarten sehen zwei Knaben einen
Storch, der auf einem Beine steht. Da meint
der eine:
„Warum hebt der immer das eine Bein
hoch?“
„Na, wenn er beide hochhebt, fällt er doch
um.“

Ein unverbesserlicher.

Ein Wanderprediger, der gegen den Alko-
hol auftrat, sagte in seiner Rede: „Das Tier
weiß besser, was es genießen soll, als der
Mensch. Denkt euch, ich hätte hier links ein
Faß Bier und rechts ein Faß voll Wasser
und ich stellte einen durstigen Esel hin —
was würde er wählen?“
Wasser! rief eine Stimme.
„Richtig! Und warum?“
„Weil er ein Esel ist!“

Binderwund.

„Karlchen, kannst du mir sagen, zu wel-
chen Tieren die Brillenschlange gehört?“
„Ja, Herr Lehrer, zu den kurz-sichtigen.“

Bekanntlicher Vergleich.

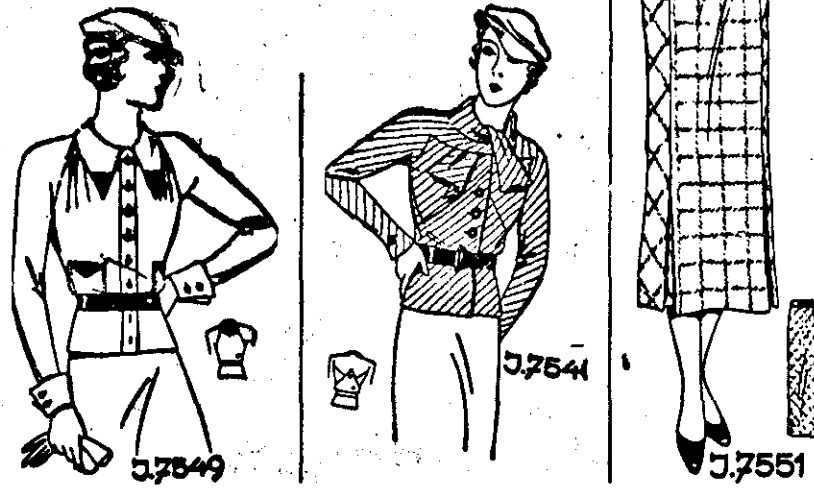
Sohn: „Wie kommt es, daß verheiratete
Männer schneller herankommen als
Unverheiratete?“
Vater: „Wie kommt es, daß der Hase
schneller läuft, wenn die Hunde hinter ihm
her sind?“

Die Frage.

„Nicht gehe ich zum Advokat, um mich
über die Versicherung zu beraten. Ich hoffe,
daß er mir diese Frage nicht berechnen
kann.“
„Die Frage nicht, aber die Antwort.“

Sportkleider-Modelle

Verlag Gustav Lyon Berlin S. O. 16
Schmiedstraße 19—20



J 7549. Schoßbluse aus Marocain im Raglan-Schnitt mit Bliesengruppen. Die abste-
henden Garniturecken sind in der Farbe des Lebergürtels gehalten. Stoffverbrauch:
etwa 2,10 m, 100 cm breit. Lyon-Schnitt für Größe 44 und 48 erhältlich. Preis 75
Ppf. (30 Lei.)

J 7546. Flotte Bluse aus Jersey. Äsle und Kermel sind zusammenhängend ge-
schnitten. Stoffverbrauch: etwa 1,75 m 130 cm breit. Lyon-Schnitt für Größe 44 und
48 erhältlich. Preis 75 Ppf.

J 7551. Einfacher Blusenrod aus grobem, großkariertem Homespun. Für die
Hinterbahn ist das Material schräg verarbei-tet. Stoffverbrauch: etwa 2,50 m, 130
cm breit. Lyon-Schnitt für Größe 44 und 48 erhältlich. Preis 75 Ppf.

HERBST-KLEIDER u. MÄNTEL
farbt und pußt am schönsten, sowie billigste Glanzbägel für Kragen.
KNAPP, ARAD, gew. Weizer Janos-G. 11, gew. Magyar-G. 10,
Koborn eingerichtetes Unternehmen. //

Bedmanns
Welt-Lexikon
mit Weltatlas und Weltstatistik
neurevidierte Ausgabe 1934
2200 Seiten stark
Lei 350⁰
150 Lei Anzahlung
100 Lei monatlich
Gross-Buchhandlung „Eminescu“
Cernauti, Str. Janca Flondor 11.

Eberhardt- Pflüge

unterwegs!
Dringender Vorkauf ratsam!
Weiß & Götter
landwirtschaftliche Maschinen-
Niederlage
Temeschwar
IV., Sorrengasse 1a.

Was koche ich heute?

Das beste Kochbuch
Wiener Küche 2400 Rezepte Lei 450
150 Lei Anzahlung — 100 Lei monatlich
Gross-Buchhandlung „Eminescu“,
Cernauti, Str. Janca Flondor 11.

Kleine Anzeigen.

Das Wort 3 Lei, fettgedruckte Wörter 6
Lei. Inserate der Quadratcentimeter 4 Lei,
im Textteil 6 Lei oder die einseitige Per-
imeterhöhe 26 Lei, im Textteil 36 Lei.
Brieflichen Anfragen ist Rückporto beizu-
schließen. Inseratenaufnahme in Arab oder
bei unserer Filiale in Temeschwar-Josef-
Kadt, Herrengasse 1a (Maschinen-Niederlage
Weiß und Götter), Telefon 21—82.

Ein jung, gänzlich unabhängig, aus
Grundbesitzerfamilie, Christin, sehr häus-
lich in vorzüglichen Verhältnissen, beschei-
den und wünscht ehestens zu heiraten. Nur
korrekte charakterfeste Herren mit sicherer
Einkommens oder solche, die in eine Land-
wirtschaft einheiraten würden, kommen in
Betracht. Anträge mit voller Adresse unter
Chiffre „Erster Versuch 144“ an Rudolf
Wolfe, Bucuresti, Bulvarul Bratianu.

Mühle zu kaufen gesucht! 21-er Doppel-
walze, in gutem, betriebsfähigem Zustande).
Advokat Dr. Josef Sebestyen, Ineu, Sub.
Arab.

Milchbäcker, in Klein- und Großformal,
für Milchhändler, Genossenschaften oder
Käseereien mit Monatsberechnung sind zu
haben bei der „Araber Zeitung“.

Haus mit Geschäft preiswert zu verkauf-
en bei Georg Bommerheim, Schmiede-
meister, Neuarab (Arabul-Rou) Str. Reg.
Maria 102

Kaufe Zinshaus bis zu 1 Million. Offer-
ten mit genauen Angaben des Ertrages
unter „Barzahlung“ an die Verwaltung des
Blattes. 899

Kaufe Einwohnungsblöcke der ersten Tem-
eschwarer Sparkassa bis zum Wert von
20.000 Lei. Dr. Constantin Globanu Temes-
war-Innere Stadt.

Wahrung Ausländer! Schutzscheine in deut-
scher und romanischer Sprache 100 Stück
Lei 75, Stückweise 2 Lei. Stets lagernd in der
Papierhandlung der „Araber Zeitung“.

20-jähriger Mann, spricht die drei Lan-
des-sprachen, sucht Posten als Magasinier
oder ähnliche Beschäftigung. Adresse in der
Verwaltung des Blattes. 149

Ford-Autos, geschlossen, mit 4 Türen
in sehr gutem Zustande zu verkaufen. Adres-
se in der Verwaltung des Blattes. 875

Wahrung Arbeitslose!
Zum Verkauf unserer Kalender suchen
wir verlässliche Verkäufer in allen deut-
schen Siedlungsgebieten unseres Landes.
Wer arbeiten und Geld verdienen will,
melde sich bei der Kalender- und Bücher-
abteilung der „Araber Zeitung“, Arab.

BATTERIEN 7.50
von Lei 7.50 an
Der Schlagher meiner Firma
ELECTRICA ARAD, Str.
Matiianu 11

Rürschner!
Verfertige sämtliche Holz-
arbeiten nach den neuesten Wiener
und Pariser Modellen zu den
allerbilligsten Preisen
Johann Juga, Rürschner,
Arab, Str. Marasesti Nr. 1 882

Kosmas

Die anerkannte Bildungs- und
Unterhaltungszeitschrift für
alle, die Natur und Heimat lieben
3 Monatshefte und 1 Buch
für nur RM 1.55 im Viertelsjahr
Preisehefte und Prospekte kostenlos bei
Bestellung des Kosmas
Verlag des Kosmas
Göteborg im Untergang 10 • Schweden